

Was Jesus innerlich berührt

Liebe Gäste,
liebe Gemeindeglieder,

Fast jeder von uns hat sicherlich am Dienstag vergangener Woche im Fernsehen die schrecklichen Bilder des brennenden New Yorker World Trade Center gesehen. Wir sahen Menschen, die verzweifelt mit Tüchern aus dem Fenster um Hilfe signalisierten, und andere, die sich aus großer Höhe in die Tiefe stürzten, dem sicheren Tod entgegen. Und dann sahen wir, wie erst der eine und später dann der andere Hochhausturm in sich zusammenfiel und Tausende von Menschen unter sich begrub.

Bis auf einige fanatische, verblendete Palästinenser ist sicherlich fast die ganze Welt geschockt und nimmt zutiefst Anteil am Schmerz der Menschen, die durch diese Terroranschläge Angehörige, Freunde, Bekannte oder Kollegen verloren haben. Laßt uns weiter für sie beten, aber auch darum, daß durch dieses unbeschreiblich schreckliche Geschehen noch viele Menschen begreifen, daß nur der Friedefürst Jesus Christus der Menschheit Frieden bringen kann.

Bereits am Montag hatte ich begonnen, mich auf diese Predigt vorzubereiten. Ich hatte das Thema schon formuliert: "Was Jesus innerlich berührt". Darin sehe ich Gottes Führung, denn das paßt ja recht gut zu dem, was uns in diesen Tagen alle zutiefst erschüttert und bewegt. Mir war beim Lesen der Evangelien in letzter Zeit aufgefallen, daß immer wieder berichtet wird, daß der Herr Jesus in bestimmten Situationen "innerlich bewegt" war - so übersetzt es die Elberfelder Bibel. Laßt uns diese Stellen einmal näher betrachten. Wir werden dabei sehen, **daß unsere Nöte dem Herrn Jesus innerlich sehr nahegehen.**

1) unsere KÖRPERLICHEN Nöte

a) **Hunger** (Mt. 15, 32/ Mk. 8, 2)

b) **Krankheiten** (Mt. 14, 14/ 20, 34/ Mk. 1, 41)

2) unsere SEELISCHEN Nöte (Lk. 7, 13)

3) unsere GEISTLICHEN Nöte (Mt. 9, 36/ Mk. 6, 34)

1) Unsere KÖRPERLICHEN Nöte

a) **Hunger** (Mt. 15, 32/ Mk. 8, 2)

Mt. 15, 32

Als Jesus aber seine Jünger herangerufen hatte, sprach er: Ich bin innerlich bewegt über die Volksmenge, denn schon drei Tage harren sie bei mir aus und haben nichts zu essen; und ich will sie nicht hungrig entlassen, damit sie nicht etwa auf dem Weg verschmachten.

In einer einsamen Gegend auf einem Berg am See Genezareth war eine große Menschenmenge seit drei Tagen beim Herrn Jesus, weil Er ihre Kranken heilte.

Es entstand nun ein Problem: Es gab kaum Gaststätten o.ä. im Orient. Wer reiste oder aus anderen Gründen von zu Hause fortblieb, mußte Proviant mitnehmen. Diese Vorräte waren bei den Leuten jetzt wohl aufgebraucht. Deshalb war der Herr Jesus besorgt um die Menschen und sagte: **Ich bin innerlich bewegt über die Volksmenge.**

innerlich bewegt:

Der Ausdruck im Grundtext ist abgeleitet vom griechischen Wort für "Eingeweide". Die stellte man sich als Sitz der Gefühle vor, so wie wir das Herz. Das bedeutete ein herzliches Mitleiden mit jemandem, verbunden mit tiefer Zuneigung.

Die haitianische Bibel übersetzt:

"Kè-m fè-m mal pou moun sa yo" = "Mein Herz tut mir weh für diese Menschen"

Das ist genau das, was jeder normale Mensch empfindet für die Opfer, die Angehörigen und alle anderen Betroffenen der schrecklichen Anschläge in den USA. Ein Rundfunkkorrespondent sagte am Mittwochmorgen: "Wenn ich mal einen Augenblick lang nicht berichten muß, möchte ich am liebsten nur noch weinen." Wenn man an die letzten, sicherlich schrecklich langen Minuten der Menschen in den entführten Flugzeugen denkt oder an die Verzweiflung der Menschen im World Trade Center oder an die Menschen, die noch per Handy mit Angehörigen in einem der Flugzeuge sprechen konnten und wußten: Sie werden sie nie wiedersehen - dann tut einem das Herz weh.

Der Herr Jesus hatte das gleiche Empfinden bei dem Gedanken, daß die Menschen auf dem Heimweg verschmachten könnten. Das bedeutet: Auch heute geht es Ihm nahe, wenn Menschen Mangel leiden bzgl. Ihrer körperlichen Bedürfnisse, und darum hat Er versprochen, für uns zu sorgen:

Mt. 6, 33

Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

Es ist immer tröstlich, zu wissen:

Unsere Nöte gehen dem Herrn Jesus innerlich sehr nah .

b) Krankheiten (Mt. 14, 14/ 20, 34/ Mk. 1, 41)

Mt. 14, 14

Und als er ausstieg, sah er eine große Volksmenge, und er wurde innerlich bewegt über sie und heilte ihre Kranken.

Hier waren es anscheinend die Krankheiten der Menschen, die den Herrn Jesus innerlich bewegten. Damals gab es viele Krankheiten und viele Kranke, eine vergleichsweise primitive Medizin und wenig Heilungsmöglichkeiten.

In Lk. 8, 43 lesen wir von einer Frau: Sie litt seit zwölf Jahren an "Blutfluß" - wahrscheinlich so etwas wie eine permanente Monatsblutung. Sie hatte ihren ganzen Lebensunterhalt an Ärzte gezahlt, um gesund zu werden - vergeblich.

Ihr Leiden bedeutete einen enormen Blutverlust - das war lebensbedrohlich und sehr schwächend. Es brachte auch hygienische Probleme mit sich, denn es gab ja noch keine modernen entsprechenden Produkte, und das bei der Hitze in Israel. Und es verursachte soziale Probleme, denn der Blutfluß der Frau machte sie unrein; sie durfte nicht am Gottesdienst teilnehmen, und jeder, der mit ihr in Berührung kam, auch nicht.

Wir wissen gar nicht, was wir an der so oft gescholtenen "Schulmedizin" bzw. "Apparatemedizin" haben!

Der Herr Jesus ist unheimlich vielen Kranken begegnet, aber Er ist nie innerlich abgestumpft davon. Auch hier war Er innerlich bewegt; es ging Ihm durchs Herz.

Auch, wenn der Herr Jesus nicht mehr als Mensch auf der Erde ist und keinem Kranken mehr auf der Straße begegnet, sieht Er sie dennoch erst recht alle, und ihr Leiden geht Ihm auch heute noch durchs Herz.

Wir können oft nicht verstehen: WARUM läßt Er Schmerzen, Schwachheit, Siechtum, körperlichen und geistigen Verfall zu? Warum heilt Er heute nicht mehr alle Kranken wie damals? Es gibt Antworten, die

logisch, biblisch begründet und theologisch hieb- und stichfest sind. Das Problem ist: Sie können uns nicht wirklich befriedigen.

Wir dürfen um ein Wunder bitten und sollten es unserem großen Gott auch zutrauen (Wir resignieren oft zu schnell, auch in der Fürbitte). Und wir erleben auch tatsächlich Wunder der Heilung. Aber wir müssen uns damit abfinden, daß Gott manchmal andere Pläne hat. Dann müssen wir Ihm einfach vertrauen, daß Er es trotz allem gut mit uns meint. Und wir dürfen wissen: Unsere Krankheit, unser Leiden ist Ihm alles andere als gleichgültig. Er leidet mit uns mit. Und zwar noch viel mehr, als wir jetzt innerlich anteilnehmen am Leiden der von den Terroranschlägen Betroffenen. Die Anteilnahme Jesu ist noch viel, viel größer, und sie läßt nie nach - unsere Erinnerung an die Anschläge dagegen wird nach und nach verblassen.

Das gilt Euch allen, die Ihr an den unterschiedlichsten körperlichen und seelischen Krankheiten leidet und die Ihr dies z.T. erst später von Kassette hören werdet: Euer Leiden geht dem Herrn Jesus durchs Herz; es ist auch Sein Leiden.

Ein Missionarssohn wurde in Indien mit einem Klumpfuß geboren. Die medizinische Versorgung war dort damals sehr schlecht, so daß der Junge erst viel zu spät operiert werden konnte. Danach verdrehte sich der Fuß wieder, und der Vater mußte jeden Abend den Fuß zurückdrehen. Das bedeutete furchtbare Schmerzen für das Kind und entsetzliche seelische Qualen für den Vater (ihm wurde jedesmal übel), aber der Fuß wurde wieder gerade, und später wurde der Sohn sogar ein erfolgreicher Sportler.

Erst im Himmel werden wir erfahren, warum und wozu Gott unser Leiden zugelassen hat. Aber wir dürfen schon jetzt: wissen: Er nimmt zutiefst Anteil daran.

Unsere Nöte gehen dem Herrn Jesus innerlich sehr nah .

2) unsere SEELISCHEN Nöte (Lk. 7, 13)

Lk. 7, 11 - 13

11 Und es geschah bald darauf, daß er in eine Stadt ging, genannt Nain, und seine Jünger und eine große Volksmenge gingen mit ihm. 12 Als er sich aber dem Tor der Stadt näherte, siehe, da wurde ein Toter herausgetragen, der einzige Sohn seiner Mutter, und sie war eine Witwe; und eine zahlreiche Volksmenge aus der Stadt war mit ihr. 13 Und als der Herr sie sah, wurde er innerlich bewegt über sie und sprach zu ihr: Weine nicht!

Diese Frau hatte ihren Mann verloren und jetzt auch noch ihren einzigen Sohn. Abgesehen von den wirtschaftlichen Problemen (Es gab ja keine Witwen- oder sonstige Rente und keine Sozialhilfe) waren das die beiden Menschen, die ihr mehr bedeuteten als alles andere in der Welt und für die sie gelebt hatte, und die waren nun nicht mehr da.

Im Fernsehen hatte ein junge Frau an einer der beiden Stellen in den USA, an der die Terroranschläge geschehen waren, das Foto eines Mannes in der Hand. Sie sagte: „Wir waren verlobt und wollten heiraten - er ist mein Leben!“

Und als der Herr sie sah, wurde er innerlich bewegt über sie

Nur zweimal in den Evangelien wird erwähnt, daß Jesus weinte. Das eine Mal davon war beim Tod des Lazarus. Die Trauer der Schwestern bewirkte, daß auch der Herr Jesus weinte, obwohl Er wußte, daß Er den Toten gleich auferwecken würde.

Unsere Nöte gehen dem Herrn Jesus innerlich sehr nah .

Auch unsere Trauer über Verlust lieber Menschen!

Dürfen Gläubige trauern um verstorbene Gläubige? Sie sind doch im Himmel - etwas Besseres kann ihnen doch überhaupt nicht passieren! Ja - aber wir sind es noch nicht, und wir vermissen sie; wir

müssen den Verlust verarbeiten. Es wäre schlimm, wenn es nicht so wäre. Es dauert Jahre, bis man den Verlust eines geliebten Menschen verkraftet.

Unsere Nöte gehen dem Herrn Jesus innerlich sehr nah .

Das gilt auch für alle anderen seelischen Nöte: Ängste, Sorgen, Einsamkeit, Probleme, Belastungen, Anfechtungen, seelische Verletzungen und Traurigkeit über die Terroranschläge.

Ps. 56, 9b (HfA)

Jede Träne hast du gezählt, ja, alle sind in deinem Buch festgehalten.

Der Herr Jesus sieht alle Tränen, die du (heimlich) weinst. Er versteht dich und leidet mit dir.

Ein älterer Mann hatte seine Frau verloren. Nebenan wohnte ein vierjähriger Junge. Der sah ihn auf seinem Grundstück weinen. Er ging zu ihm, setzte sich auf seinen Schoß und saß einfach da. Später wurde er gefragt, was er zu dem Mann gesagt. Seine Antwort: "Nichts - habe ihm nur weinen geholfen."

Unsere Nöte gehen dem Herrn Jesus innerlich sehr nah .

3) unsere GEISTLICHEN Nöte (Mt. 9, 36/ Mk. 6, 34)

Mt. 9, 36

Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Was ist gemeint mit
erschöpft und verschmachtet ?

Denkbar ist der Nahrungsmangel, die Ermüdung oder seelische Erschöpfung bzw. Niedergeschlagenheit (vgl. unsere Empfindungen in diesen Tagen!). Aber der Zusammenhang zeigt, daß nichts davon der Fall war.

Mt. 9, 37 - 38

37 Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar st groß, die Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte!

Es ganz offensichtlich eine **geistliche** Not, die den Herrn Jesus innerlich bewegte und Ihm durchs Herz ging.

Wie Schafe, die von Wölfen bedroht sind, daliegen und sich nicht zu helfen wissen, wenn sie keinen Hirten haben, der sie führt und schützt, so wurde das jüdische Volk von den Pharisäern in Gefahr gebracht und verraten und konnte sich nicht wehren, weil es keine geistliche Führung hatte. Im Gegenteil, die Pharisäer, die eigentlich ihre Hirten hätten sein sollen, hielten die Schafe sogar davon ab, dem wahren Hirten zu folgen.¹

Viel dringender als Nahrung und psychische Stärkung brauchten diese Menschen das Evangelium und eine persönliche Beziehung zu ihrem Messias. Wie gesagt, nur zweimal wird berichtet, daß Jesus weinte: einmal bei Lazarus' Tod und das andere Mal bei Jesu Einzug in Jerusalem.

Lk. 19, 41 - 44

41 Und als er sich näherte und die Stadt sah, weinte er über sie 42 und sprach: Wenn auch du an diesem Tag erkannt hättest, was zum Frieden <dient>! Jetzt aber ist es vor deinen Augen verborgen. 43 Denn Tage werden über dich kommen, da werden deine Feinde einen Wall um dich aufschütten und dich umzingeln und dich von allen Seiten einengen; 44 und sie werden dich und deine Kinder in dir zu Boden werfen und werden in dir nicht einen Stein auf dem anderen lassen, dafür daß du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast.

¹ Das Neue Testament erklärt und ausgelegt (Walvoord-Kommentar)

Er sah die Zerstörung Jerusalems und des Tempels und all das damit verbundene menschliche Leid voraus sowie die Ursache dafür:

dafür, daß du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast

Die Menschen hatten ihren Messias, ihren Erlöser verworfen und damit das Heil, die Erlösung. Diese Menschen waren auf dem Weg zur Hölle. Das war es, was dem Herrn Jesus durchs Herz ging und Ihn zum Weinen brachte.

Die schlimmste Not der Menschheit ist nicht Hunger, Unterernährung, körperliche Krankheiten und seelische Nöte (Übrigens hörte ich in einem Rundfunkbericht, daß 70% aller Frauen in Afghanistan psychisch krank sind infolge der Unterdrückung durch die Taliban), sondern es sind die geistlichen Nöte, von denen die meisten Menschen gar nichts merken.

Röm. 6, 23

Denn der Lohn der Sünde ist der Tod

Die haitianische Bibel übersetzt im Sinne von

Die Sünde bezahlt uns in bar: sie gibt uns den Tod

Seit dem Sündenfall sind alle Menschen von Natur aus getrennt von Gott in Rebellion, in Feindschaft gegen Ihn. Die Folge ist die ewige Verdammnis als Strafe dafür. Gott hat das gesehen. Es ist Ihm durchs Herz gegangen. Und darum hat Er Seinen einzigen Sohn in diese Welt geschickt, um für uns und an unserer Stelle die Bezahlung für die Sünde entgegenzunehmen: den Tod am Kreuz.

Gott hätte die furchtbaren Terroranschläge und alles andere Unrecht in der Welt verhindern können. Weil Er es zugelassen hat, entsteht der Eindruck: Entweder gibt es gar keinen Gott, oder Er steht dem menschlichen Leiden gleichgültig gegenüber. Aber Jesus Christus ist der unwiderlegbare und überzeugende Beweis des Gegenteils. Welcher Mensch würde seinen einzigen und geliebten Sohn in einen qualvollen Tod schicken, damit ein überführter und verurteilter Schwerverbrecher freigesprochen werden kann? Genau das hat Gott getan!

Nur leider nützt das den allermeisten Menschen nichts, weil es nur für die gilt, die diesen Freispruch auch persönlich annehmen. Und die meisten Menschen wissen nichts davon, und z.T. wollen sie nichts davon wissen. Mein Gebet ist, daß Gott aus diesem schrecklichen Geschehen etwas Gutes macht: Daß Muslime anfangen, ihre Religion zu hinterfragen, und andere Menschen merken: Was ihnen bisher innerlich und äußerlich Halt gegeben hat, kann so leicht zerschlagen werden - es trägt nicht wirklich. Zum Teil ist dieses Gebet bereits erhört worden: Die Kirchen sind voll wie nach dem 2. Weltkrieg und nach dem Zusammenbruch der DDR. Wird es uns gelingen, diese geistliche Offenheit zu nutzen und den Menschen das Evangelium zu bringen?

Unsere Nöte gehen dem Herrn Jesus innerlich sehr nah .

- auch unsere geistlichen Nöte: nicht nur das Problem unserer Verlorenheit, sondern auch gegenwärtige geistliche Nöte, z.B. Glaubenszweifel, Entmutigung oder besondere Anfechtungen und Versuchungen. All das hat Er in Seinem irdischen Leben auch kennengelernt:

Hebr. 4, 15

Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem in gleicher Weise <wie wir> versucht worden ist, <doch> ohne Sünde.

Darum verurteilt Er uns nicht, sondern kann uns verstehen und leidet mit uns mit. Und darum können wir mit unseren Zweifeln, unserer Entmutigung, unseren Anfechtungen und Versuchungen immer wieder zu Ihm kommen, sie Ihm bringen, offen mit Ihm darüber reden und Ihn bitten um Seinen Frieden, um Seine Kraft und um Seine Durchhilfe.

1. Kor. 10, 13 (Übersetzung „Hoffung für Alle“)

Das, was euerm Glauben bisher an Prüfungen zugemutet wurde, überstieg nicht eure Kraft. Gott steht zu euch. Er läßt nicht zu, daß ihr in der Versuchung zugrundegeht. Wenn

euer Glaube auf die Probe gestellt wird, schafft Gott auch die Möglichkeit, sie zu bestehen.

Vielleicht ist heute morgen jemand unter uns, der drauf und dran ist, geistlich "das Handtuch zu werfen", sein Christsein über Bord zu werfen. **Gib nicht auf!** Wenn du nicht mehr glauben kannst, dann bitte andere um Hilfe, damit sie für dich glauben können, für dich beten können und dich ermutigen und tragen können. **Gib nicht auf!**

Vor Jahren versuchte eine Gruppe Engländer, den Mt. Everest zu erklimmen. Ca. 600 m vor dem Gipfel schlugen sie ein Lager auf. Zwei Männer gingen weiter, sie wollten zum Gipfel und in 16 Stunden zurück sein. Sie kamen nie zurück. Im offiziellen Bericht heißt es: "Als sie zuletzt gesehen wurden, waren sie unterwegs zum Gipfel."

Ich wünsche uns allen, daß man das auch über uns eines Tages am Ende unseres Lebens sagen kann: "Als sie zuletzt gesehen wurden, waren sie unterwegs zum Gipfel."

AMEN

Detlev Fleischhammel